

VERZEICHNISS DER TAFELN.

Der k. k. Lustpark zu Schönbrunn.

Taf. 1—2 (und Titelblatt).

In der Mitte des 18. Jahrhunderts liess Kaiser Franz I. den Plan zu dem gegenwärtigen Parke von dem französischen Architekten Le Blond, einem der tüchtigsten Schüler Le Notre's, entwerfen und von demselben ausführen. Zunächst dem Schlosse befinden sich die geschlossenen Gartenanlagen, welche für die kaiserliche Familie allein bestimmt sind. Vor der Gartenfronte des Schlosses, gegen das Gloriette zu, breitet sich das grosse, mit Blumenbeeten und Bassins geschmückte Parterre aus, durch welches der Park in der Längsachse in zwei Hälften getheilt wird. An seinem Ende wird dieses Parterre durch eine Anhöhe abgeschlossen, an deren Fusse sich ein grosses Bassin mit einem Springbrunnen befindet. An der Rückwand des Bassins erhebt sich eine mächtige Marmorgruppe: „Thetis, den Schutz Neptuns für die Fahrt des Achilles erbittend.“ Dicht an den beiderseitigen, das Parterre begrenzenden Baumwänden, und besonders bei den Einschnitten in die Nebenalleen, erheben sich 32 Statuen aus weissem Tiroler Marmor. Dem Schlosse gerade gegenüber, von der Gruppe des Neptuns an, läuft die vorerwähnte sanfte Höhe empor, auf dessen Gipfel das Gloriette liegt. Vor dem grossen Parterre seitwärts, rechts und links, befinden sich Anlagen, wie man sie in grossen regelmässigen Gärten findet; im linken Theil des Gartens liegt am Fusse einer Erhebung die Ruine einer künstlichen römischen „Porta“, welche die Trümmer eines römischen Gebäudes vorstellt. Unweit von der Ruine steht am äussersten östlichen Ende des Gartens, ebenfalls am Fusse einer Erhebung, der Obelisk, auf vier grossen vergoldeten Schildkröten ruhend und auf seiner Spitze einen vergoldeten Adler tragend. Der westlich anstossende Theil gegen Hietzing enthält unter Anderem einen grossen zoologischen und den berühmten botanischen Garten mit dem neuen Palmenhause (siehe Taf. 2), welches auf allerhöchster Anordnung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. im Jahre 1881 erbaut wurde.

Der k. k. Belvederegarten.

Taf. 3, Plan A.

Nach der letzten Türkenbelagerung glich jene Stelle, an welcher sich das k. k. Lustschloss Belvedere mit den Nebengebäuden und Gärten erhebt, einer trostlosen Einöde, bis sich Prinz Eugen von Savoyen entschloss, für sich dort ein Lustschloss zu bauen, das heutige Belvedere. Er beauftragte den Hofarchitekten Joh. Bernh. Fischer von Erlach, einen Generalplan für die ganze Anlage zu entwerfen. Der Bau des oberen Belvedere wurde aber später von Lucas von Hildebrand geleitet, während die Ausführung des Gartens, der Wasserkünste und des Buxusgartens seinem fürstlichen Hof-Garteningenieur Anton Zimmer übertragen war. Der Garten erhebt sich terrassenförmig gegen das obige Schloss und ist im streng italienischen Styl angelegt, mit Rasenscarpen, Freitreppen, Fontainen, Wasserfällen und Sphinxgestalten geschmückt. Diese Anlage erlitt im Laufe der Zeiten arge Beschädigungen und wurde erst in jüngster Zeit durch eingreifende Renovirungen in ihrem alten Glanze wieder hergestellt. Der am obersten Theil des Palais durch Mauern und Gitterthore getrennte

Garten mit sternförmig auslaufenden Baumalleen war noch in den 30er Jahren als Orangerie und in der letzten Zeit als Kindergarten benützt. Hier stand einst die reich besetzte Menagerie, wo sich, wie man aus dem Werke von Kleiner entnimmt, viele exotische Thiere befanden. Das grosse Bassin am obersten Ende bei dem Haupteinfahrtsthore nächst der Belvederelinie war ursprünglich zu kleinen Lustfahrten bestimmt, zu welchem Zwecke stets mehrere reichgeschmückte Gondeln vorrätzig waren. Besonders erwähnenswerth ist der am oberen Theil des Belvedere befindliche botanische Garten, welcher die österreichische Alpenflora enthält. Fast alle in den österreichisch-ungarischen Ländern vorhandenen Alpenpflanzen sind dort beisammen zu treffen.

Zwischen dem k. k. Belvedere- und Fürst Schwarzenberggarten befindet sich der **Garten der k. k. deutschen Leib-Garde** (Plan B).

Der Fürst Schwarzenberggarten.

Taf. 3, Plan C, und Taf. 4.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts begann Fürst Mansfeld-Fondi den heutigen Schwarzenbergpalast sammt Garten im französischen Style anzulegen. Als Fürst Mansfeld-Fondi vor Vollendung seines Werkes starb, verkaufte seine Tochter Eleonore im Jahre 1716 den unvollendeten Besitz dem k. k. Obersthofmarschall Adam Franz Fürst von Schwarzenberg. Der neue Besitzer setzte das Werk mit Lust und Liebe fort, so dass nach 10 Jahren, 1726, Palais und Garten vollendet waren. Später erfuhr dieser Besitz noch Erweiterungen und Verschönerungen. Als im Anfang dieses Jahrhunderts der englische Gartenstyl allgemeinen Eingang fand, wurden auch in diesem Garten einige Abtheilungen nach englischer Art hergestellt, so dass derselbe gegenwärtig ein Gemisch von französischen und englischen Anlagen bildet. Er besitzt alte schattige Baumgänge, schöne Wasserbassins, Statuen, viele Blumengruppen, sowie sehr schöne Gewächshäuser. In der jüngsten Zeit wurde der Garten noch durch eine Anzahl Gewächshäuser aus Eisen neuester Construction vermehrt, welche die seltensten und neuesten exotischen Pflanzen bergen (siehe Taf. 4). Die Güte des Fürstenhauses gestattet dem Publicum den freien Eintritt in den Garten, von welcher Wohlthat auch der umfassendste Gebrauch gemacht wird.

Der k. k. Volksgarten.

Taf. 5.

Im Jahre 1824 liess Kaiser Franz I. diesen Garten anlegen, an dessen Stelle sich ehemals ein Theil der Befestigungswerke und der Stadtgraben befanden. Die Anlage des Volksgartens besteht in regulären Alleen, sowie in mit schönen Blumenbeeten gezierten Rasenplätzen.

Den Mittelpunkt des Gartens nimmt der schöne Theseustempel ein, in welchem sich das erst kürzlich in das k. k. kunsthistorische Museum übertragene Meisterwerk Canova's: „Sieg' des Theseus über den Minotaurus“, befand. Ein zweites hervorragendes Kunstwerk im Volksgarten ist das in Marmor ausgeführte Grillparzer-Denkmal, welches erst in neuerer Zeit errichtet wurde.

Der k. k. Hofburggarten.

Taf. 6.

Der k. k. Hofburggarten liegt am äusseren Burgplatz und steht mit der k. k. Burg in Verbindung. Seine Anlage begann im Jahre 1818, nachdem von den Franzosen im Jahre 1809 die hier befindlichen Befestigungswerke gesprengt worden waren. Die Zierde dieses grossen Gartens ist der 126 m lange Wintergarten, welcher sammt dem entsprechenden Wohnhause des Garten-Directors und Gartenpersonales eine Länge von 180 m und eine Höhe von 13 m einnimmt. Der Garten ist in neuerer Zeit von dem bereits verstorbenen Garten-Director Antoin umgestaltet worden, wobei unter sinnreicher Benützung des Terrains der englische Gartenstyl beibehalten wurde. Es verdient bemerkt zu werden, dass sich auf der Stelle dieses Hofgartens bis zu Ende des 15. Jahrhunderts ein grösserer Hofgarten befand, der sich bis an die damals der Stadt viel näher gerückte Vorstadt St. Martin oder St. Theobald (der heutigen Laimgarbe) erstreckte und der vor der ersten türkischen Belagerung der Stadt im Jahre 1529 den ersten Bestimmungen der Stadtbefestigung weichen musste, aber nach drei sturmvollem Jahrhunderten zum Theil wieder in seine alten Rechte trat. Der k. k. Hofburggarten, welcher nur vom allerhöchsten Hof benützt wird, kann eine Perle der Wiener Gärten genannt werden.

Die Gartenanlagen bei den k. k. Hofmuseen.

Taf. 7.

Sie wurden nach dem Plane des Erbauers der k. k. Hofmuseen, Baron Hasenauer, ausgeführt und sind dem Style der mächtigen Gebäude entsprechend angelegt. Die Bepflanzung der Anlagen besteht zumeist aus immergrünen Gewächsen, welche dem vollen Anblicke der Bauten und des grossartigen Monuments der Kaiserin Maria Theresia nicht hinderlich sind. Ebenso heben sich die meisterhaft ausgeführten Marmorgruppen in den Bassins aus der immergrünen Bepflanzung schön hervor. Die ganze Anlage ist an der äussersten Grenze mit rothblühenden Kastanienbäumen bepflanzt.

Der k. k. Augarten.

Taf. 8 und 9.

Der Augarten, welcher an der Nordseite der Leopoldstadt liegt, ist im französischen Style angelegt, besitzt eine Oberfläche von 58.000 m² und bildet ein längliches Viereck. Er ist mit schönen regelmässigen, nach verschiedenen Richtungen laufenden Alleen durchschnitten, hat aber weder Statuen noch Wasserkinste. Am Ende der Nord- und Westseite wurden grosse Terrassen angebracht, welche den Garten gegen eine Ueberschwemmung der Donau sicherten. Durch Kaiser Josef II. wurde der Augarten im Jahre 1775 dem Genusse des Publicums gewidmet, eine kaiserliche Gnade, die eigentlich erst in der gegenwärtigen Zeit ihre volle Würdigung findet, seitdem ringsherum sich ein Häusermeer ausbreitet. In den letzten Jahren wurden die k. k. Hofeservengärten, welche sich auf dem Rennwege und in der Rossauer Donaulände befanden, in den Augarten verlegt, wo eine grosse Anzahl Gewächshäuser neuester Construction zu dem Zwecke erbaut wurde (siehe Taf. 9), um dortselbst die Pflanzen zur Ausschmückung der kaiserlichen Appartements der Hofburg, sowie zum Auspflanzen der Blumenbeete in dem k. k. Volks- und Hofburggarten zu cultiviren.

Der k. k. botanische Garten.

Taf. 10.

Im Jahre 1754 erkaufte die Kaiserin Maria Theresia auf Anrathen van Swieten's einen den Heun'schen Erben gehörigen Garten mit einer Bodenfläche von 2.014 Hektar, welcher unter der Direction des Franzosen Dr. Robert Logier vom Gärtner Rumnet als botanischer Garten eingerichtet wurde. Als im Jahre 1770 Logier seine Stelle als Director niederlegte, übernahm der berühmte Gelehrte Nicolaus Josef Jaquin die Direction dieses Gartens, welche Stelle er bis zum Jahre 1796 und sodann sein Sohn Josef Jaquin bis zum Jahre 1840 bekleideten.

Kaiser Franz I. liess im Jahre 1821 den Garten bedeutend vergrössern, so dass er schon damals ein Gesamtareal von 5.7546 Hektar hatte. Seit dem Jahre 1878 steht der botanische Garten unter der Direction des k. k. Universitäts-Professors Dr. Anton Kerner Ritter von Mariloun, unter dessen Verwaltung der Garten viele praktische Einführungen erhielt, welche das Studium der Pflanzen den Universitätshörern bedeutend erleichtern.

Der Garten des k. k. Allgemeinen Krankenhauses.

Taf. 11.

Dieser Garten ohne bestimmten Styl ist dennoch ein Muster seiner Art, und es würde kaum einem Gärtner gelingen, Besseres an dessen Stelle zu schaffen, da es sich hier nicht um Styl und Geschmack, sondern um hygienische Zwecke handelt, welchen dieser Garten vollkommen entspricht. Er enthält theils schöne, schattige Promenaden in geraden, dicht bepflanzten Lindenalleen, theils mit Gebüsch und Blumenbeeten bepflanzte Rasenplätze, welche an den Rändern mit schattigen Bäumen eingefasst sind.

Der Fürst Liechtenstein'sche Hofgarten, IX. Bezirk.

Taf. 12 und 13.

Im Jahre 1701 liess Fürst Adam von und zu Liechtenstein den Plan zu dem Sommerpalaste (der heutigen Bildergalerie) und zu dem Garten in Lichtenthal von dem Architekten Martinelli entwerfen und ausführen. Der Garten war, der damaligen Mode entsprechend, im französischen Style angelegt*) und wurde später mehrfachen Veränderungen unterworfen, so dass gegenwärtig nichts von seiner ursprünglichen Anlage vorhanden ist. Eine grosse Umgestaltung erhielt der Garten im Jahre 1874, zu welcher Zeit am Rückende das neue Palais erbaut wurde, welches derzeit von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein bewohnt wird. Der grösste Theil des Gartens ist durch die Munificenz Sr. Durchlaucht vom Mai bis November dem Publicum geöffnet.

Der gräflich Clam-Gallas'sche Garten.

Taf. 14.

Dieser früher dem Fürsten Dietrichstein gehörige Garten, welcher sich von der Liechtensteinstrasse bis in die Währingerstrasse erstreckt, enthält nebst den schönen englischen Anlagen auch grosse Gewächshäuser mit vielen schön cultivirten Pflanzenschatzen. Namentlich befinden sich viele grosse Exemplare von Camellien, Azaleen, Rhododendron und Palmen darunter, die mehr als 100 Jahre alt sind.

Dieser Garten erhielt ebenfalls vielfache Umgestaltungen, namentlich im Jahre 1834, zu welcher Zeit auch das jetzige Gartenpalais aufgebaut wurde.

Der Freiherr Nathaniel von Rothschild'sche Garten auf der hohen Warte.

Taf. 15.

Derselbe kann in unserer Zeit als einer der grössten Schöpfungen seiner Art angesehen werden und wird in Bezug auf Pflanzencultur in Europa wohl kaum übertroffen. Hier findet man Pflanzen aus allen Zonen der Erde in bester Cultur beisammen vereinigt, sowie eine grossartige Obstzucht mit dem insbesondere erwähnenswerthen Weinhaushaus und einem nach französischem Muster angelegten Obstgarten. Die Besichtigung der Gewächshäuser und des Gartens ist zu gewissen Zeiten dem Publicum gegen Entrée, das zu wohlthätigen Zwecken verwendet wird, gestattet; es ist Jedem, der für Pflanzencultur ein Interesse hat, die Besichtigung des Gartens anzuzuführen.

Der Freiherr Nathaniel von Rothschild'sche Garten, Theresianumgasse.

Taf. 16.

Was der Garten auf der hohen Warte in Bezug auf Pflanzencultur ist, das bedeutet dieser Garten bezüglich der freien Anlage. Der Garten ist nach dem jetzt modernen französischen Style (nicht zu verwechseln mit dem altfranzösischen Style) angelegt und besitzt eine grosse Aehnlichkeit in der Anlage mit dem berühmten Park Monseau in Paris. Er ist von seinem Ende gegen das Palais ansteigend, hat schöne Terrain-Formationen und ist mit den seltensten Bäumen, Sträuchern und Nadelhölzern bepflanzt. Die abwechselnde Ausschmückung der Blumenbeete und des Palais wird mit Pflanzen und Blumen vorgenommen, welche in den Gewächshäusern auf der hohen Warte cultivirt und auf eigens hiezu construirten Wagen dahin überführt werden.

Der Freiherr Hermann Springer'sche Garten, Alleegasse.

Taf. 17.

Obzwar dieser Garten keine grosse Ausdehnung hat, so gehört er doch zu den schönsten Privatgärten Wiens, da der jetzige Besitzer desselben, ein kunstsinniger Gartenfreund, Alles aufbietet, um denselben auf das Schönste zu halten. In demselben befinden sich auch schöne Gewächshäuser und ein grosser Wintergarten, der mit den Wohnungsdepartements in Verbindung steht und seltene exotische Pflanzen birgt. Desgleichen ist auch das Blumenparterre vor dem Palais, sowie eine kunstvolle Fontaine mit zahlreichen Figuren sehenswerth.

*) Siehe „Wiener Gärten im vorigen Jahrhundert“.

Villa mit Gartenanlage des Prinzen Alois von und zu
Liechtenstein im k. k. Prater.

Taf. 18, Plan A.

Graf Schönborngarten, VIII. Bezirk,

welcher derzeit städtischer öffentlicher Garten ist.

Taf. 18, Plan B.

Der Stadtpark sammt dem Kindergarten.

Taf. 19.

Nach dem Falle der Stadtmauern wurde auf einem Theile der Glacis im Jahre 1862 unter dem Bürgermeister Zelinka mit der Anlage des Stadtparkes und des Kindergartens, die von einander durch den Wienfluss getrennt sind, begonnen. Die Ausführung wurde dem bereits verstorbenen Stadtgärtner Siebek übertragen, welcher hiezu selbst die Pläne ausfertigte, während der Maler Zeleny für einzelne Prospective die Detailzeichnungen lieferte. Der Stadtpark ist eine Zierde ersten Ranges der Haupt- und Residenzstadt Wien und wird durch die Munificenz der Commune auf das Schönste und Beste erhalten.

Die Gartenanlage vor dem neuen Rathhause.

Taf. 20.

Dieser Park wurde bereits vor dem Bau des Rathhauses angelegt und würde gewiss seine jetzige Gestalt nicht erhalten haben, wenn der bereits verstorbene städtische Garten-Director Siebek den Bau des Rathhauses vor den Augen gehabt hätte. Diese Anlage ist oft mit Recht der Kritik unterworfen worden, weil gerade auf diesem Platze alle Bedingungen zu einer bedeutungsvollen architektonischen Gartenanlage gegeben sind, die grossartigste monumentale Umgebung der Bauten aber eine gezwungene Landschaft nicht gestattet und die ganze Pflanzung darnach angethan ist, den Anblick der Prachtbauten möglichst zu verdecken.

Die Gartenanlage hinter dem neuen Rathhause.

- » » am Börseplatze.
- » » » Schillerplatze.
- » » » Beethovenplatze.
- » » » Maximilianplatze.

Taf. 21—23.

Die genannten, der Gemeinde Wien gehörigen öffentlichen Gärten, namentlich die Gartenanlage hinter dem neuen Rathhause und jene auf dem Maximilianplatze vor der Votivkirche, sind ihren Plätzen entsprechend angelegt, da die schönen monumentalen Bauten durch dementsprechende Pflanzungen in keiner Weise verdeckt, sondern nur durch die der Architektur unterworfenen Eintheilung der ganzen Anlage hervorgehoben werden.

Die Parkanlage auf der Türkenschanze.

Taf. 24.

Der Park auf der Türkenschanze verdankt der grossen Anlage des Cottageviertels seine Entstehung. Obzwar jedes Haus der Cottage einen kleinen Garten besitzt, machte sich der Mangel einer grösseren Gartenanlage für die Bewohner von Cottage, Währing und Döbling fühlbar. Eine eingeleitete Sammlung von Geldbeträgen machte es bald möglich, diesen Park anzulegen. Der zunächst der Cottage liegende aufsteigende Theil der Türkenschanze wurde zu diesem Behufe angekauft; in Folge des stark hügeligen Terrains mussten theilweise Abgrabungen, sowie Anschüttungen vorgenommen werden. Die reiche Terrainformation, die herrliche Rundschau über Wien und den Wienerwald bieten eine starke Anziehung für den Wiener selbst, umsomehr, als sich im Parke eine grosse Restauration befindet, wo Gartenconcerte abgehalten werden.

Bei der Eröffnung dieses Gartens verkündete auch Se. Majestät der Kaiser die baldige Auffassung der Linienwälle, welche die in nächster Zeit zu vollendende Schaffung von Gross-Wien begründen soll.